

A close-up portrait of Khatia Buniatishvili, a young woman with voluminous, dark, curly hair. She is wearing a white, button-down shirt and is resting her chin on her right hand. The background is a dark, tufted leather chair.

«NEUJAHRSKONZERT»
MIT KHATIA BUNIATISHVILI

ORCHESTRA SINFONICA
DI MILANO GIUSEPPE VERDI

KHATIA BUNIATISHVILI · KLAVIER
CLAUS PETER FLOR · LEITUNG

FREITAG, 4. JANUAR 2019
KKL LUZERN · KONZERTSAAL



FREITAG, 4. JANUAR 2019
KKL LUZERN · KONZERTSAAL

«NEUJAHRSKONZERT»
ORCHESTRA SINFONICA DI MILANO GIUSEPPE VERDI
KHATIA BUNIATISHVILI · KLAVIER
CLAUS PETER FLOR · LEITUNG

SERGEJ RACHMANINOFF (1873 – 1943)

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR. 2 c-MOLL, OP. 18
I. MODERATO
II. ADAGIO SOSTENUTO
III. ALLEGRO SCHERZANDO

MODEST MUSSORGSKI (1839 – 1881)

«BILDER EINER AUSSTELLUNG»
INSTRUMENTIERUNG: MAURICE RAVEL
I. PROMENADE
II. GNOMUS – PROMENADE
III. DAS ALTE SCHLOSS – PROMENADE
IV. TUILERIEN. SPIELENDEN KINDER IM STREIT
V. BYDLO – PROMENADE
VI. BALLETT DER KÜCKLEIN IN IHREN EIERSCHALEN
VII. SAMUEL GOLDENBERG UND SCHMUYLE – PROMENADE
VIII. DER MARKTPLATZ VON LIMOGES
IX. DIE KATAKOMBEN. MIT DEN TOTEN IN DER SPRACHE DER TOTEN
X. DIE HÜTTE DER BABA-YAGA
XI. DAS GROSSE TOR VON KIEW

ZUM 2. KLAVIERKONZERT VON SERGEJ RACHMANINOFF

Bereits mit zehn Jahren erhielt Sergei Rachmaninoff ein Stipendium für das Konservatorium in St. Petersburg. Durch die Trennung seiner Eltern aufgrund von Geldsorgen und den frühen Tod seiner Schwester verschlechterten sich seine Leistungen jedoch derart, dass ein Ausschluss von der Hochschule drohte. Sein Vetter Alexander Siloti, selbst ein bekannter Pianist, vermittelte ihm darauf ein Studium am Konservatorium in Moskau bei Nikolaj Swerew, der auch die weitere Erziehung übernahm und ihn bei sich wohnen liess. 1888 wechselte er in die Klassen der Komponisten Sergej Tanejew und Anton Arenski sowie zu Siloti und begann ernsthaft zu komponieren.

Zur gleichen Zeit ist der 48-jährige Piotr Tschaikowski Berater des Moskauer Konservatoriums, an dem er selbst von 1866 bis 1878 Komposition unterrichtet hat. Er unterbricht die Arbeit an seiner fünften Sinfonie für zwei Tage im Mai, um als Mitglied einer Kommission Prüfungen am Konservatorium abzunehmen. Die Prüflinge haben zwei Aufgaben: Ein Thema von Haydn soll mit Harmonien versehen und ein kurzes Klavierpräludium von wenigen Takten mit vorgeschriebenem Modulationsgang verfasst werden. Die Studenten dürfen zur Lösung dieser Aufgaben kein Klavier verwenden. Der letzte Student, der seine Lösungen abgibt, ist der fünfzehnjährige Sergei Rachmaninoff. Am nächsten Tag sollen die Studenten ihre Stücke spielen, Rachmaninoff aber trägt gleich eine ganze Reihe von Klavierstücken vor. Dafür erhält er von der Kommission die Höchstnote 5+ und von Tschaikowski persönlich drei weitere Pluszeichen dazu.

Von nun an gehört Tschaikowski zu Rachmaninoffs Förderern. Er gibt ihm ein Arrangement seiner Ballettmusik zu „Dornröschen“ für zwei Klaviere in Auftrag, um sowohl seinen pianistischen wie seinen kompositorischen Ehrgeiz anzustacheln. Gerade in dieser Phase hat Rachmaninoff jedoch mit Melancholie und Schwermut zu kämpfen. Seiner Schwester schreibt er im September 1890: „Ich weiss vor Arbeit nicht, wohin, aber ich tue wenig, um die Wahrheit zu sagen, und Klavier übe ich kaum. Ich kann mich einfach nicht aufraffen, endlich zu arbeiten. Meine Faulheit ist kolossal.“ 1891 schickt er endlich die Dornröschen-Bearbeitung an Tschaikowski, doch sie ist nicht gelungen. Der enttäuschte Auftraggeber schreibt an Arenski: „Wir haben einen grossen Fehler gemacht, diese Aufgabe

einem Jungen anzuvertrauen, ganz gleich, wie talentiert er sein mag“.

Die Arbeit an „Dornröschen“ hat er vernachlässigt, weil er sich nun sehr auf seine eigenen Kompositionen konzentriert, insbesondere seine Examensarbeit, die Oper „Aleko“, das erste Klavierkonzert und sein Präludium in cis-Moll. Diese Werke wiederum überzeugen den grossen Tschaikowski und versöhnen ihn mit dem jungen Mann. Am 6. November desselben Jahres stirbt Tschaikowski überraschend.

Rachmaninoff betrauert das grosse Vorbild in seinem zweiten Klaviertrio, „à la memoire d'un grand artiste“.

1895 komponiert Rachmaninoff seine erste Sinfonie, deren Uraufführung zu einem Fiasko wird. Der Dirigent des Konzerts, der bekannte Komponist und Hochschulprofessor Alexander Glasunow ist beim Konzert offenbar betrunken und Kollege César Cui schreibt in seiner Kritik: „Wenn es in der Hölle einen Konzertsaal gäbe und man beauftragte einen Komponisten, eine Sinfonie über die Plagen Ägyptens zu schreiben, dann würde dieses neue Werk dem Auftrag in idealer Weise entsprechen.“ Das Erlebnis der misslungenen Aufführung ist für Rachmaninoff so niederschmetternd, dass er in eine dreijährige Schaffenskrise stürzt, während der kein neues Werk mehr entsteht.

Erst 1900 kann er die Krise überwinden. Seine Tante und deren Töchter überreden Rachmaninoff, sich bei Dr. Nikolai Dahl einer Hypnosetherapie zu unterziehen. „Ich hörte die gleichen hypnotischen Formeln Tag für Tag wiederholt, während ich schlafend in Dahls Behandlungszimmer lag, ‚Du wirst dein Konzert schreiben... du wirst mit grosser Leichtigkeit arbeiten... Das Konzert wird von exzellenter Qualität sein...‘ Es waren immer dieselben Worte, ohne Unterbrechung. Auch wenn es unglaublich erscheint, diese Therapie half mir wirklich. Im Sommer begann ich zu komponieren. Das Material wuchs und neue musikalische Ideen begannen sich in mir zu regen“, schreibt der Komponist später über die Therapie. Das zweite Klavierkonzert ist das erste Stück Rachmaninoffs nach Überwindung der Krise. Er widmet es aus Dankbarkeit seinem Arzt. Nach der Fertigstellung des zweiten und dritten Satzes führt Rachmaninoff sie im Herbst 1900 auf, anschliessend entsteht der erste. Am 27. Oktober 1901 erfolgt die Uraufführung des gesamten Werks mit dem Dirigenten Alexander Siloti und dem Komponisten am Klavier.

«BILDER EINER AUSSTELLUNG»

Da der Musikberuf im 19. Jahrhundert in den mittleren und oberen Rängen der russischen Gesellschaft sehr geringgeschätzt wurde, wurden viele musikalisch talentierte junge Männer von ihren Familien gezwungen, sich in „respektablen“ Berufen wie Arzt, Jurist oder Marinesoldat zu positionieren. Obwohl Modest Mussorgski bestrebt war, Musik zu studieren, wurde er deshalb für den Regierungsdienst ausgebildet und musste sich nach besten Kräften um eine musikalische Ausbildung bemühen. In Anbetracht der Grenzen, unter denen er eigentlich komponierte - ein unsicheres Verständnis von musikalischer Form, traditioneller Harmonie und Orchestrierung - ist es kein Wunder, dass er unter grosser Unsicherheit litt. Als Opfer des Alkoholismus starb er mit 46 Jahren, konnte aber dennoch ein bemerkenswert reiches Erbe an Musik hinterlassen - authentische, kühne, intensiv lebendige russische Musik.

Die Komposition des Werks «Bilder einer Ausstellung» erwies sich neben Mussorgskis qualvollen Erfahrungen voller Unsicherheit als willkommene Seltenheit - eine Komposition, die schnell und praktisch schmerzlos entstand. Als Mussorgski seinem Freund Wladimir Stassow über den Fortgang der Suite, die er für Klavier komponierte berichtete, jubelte er: «Ich arbeite mit Volldampf am Hartmann. Klänge und Gedanken hängen in der Luft. Ich schlucke sie und esse mich daran satt, kaum schaffe ich es, alles aufs Papier zu kritzeln. Ich schreibe an der vierten Nummer [Byd o] - die Verbindungen sind geglückt (dank der ›Promenade‹) Ich möchte das Ganze möglichst bald und endgültig zustande bringen. Meine Physiognomie ist in den Zwischenspielen zu erkennen.» Diese fiebrige Inspiration wurde durch eine posthume Ausstellung von Aquarellen und Zeichnungen im Jahre 1874 durch den lieben Freund des Komponisten, Victor Hartmann, ausgelöst, der im Jahr zuvor im Alter von 39 Jahren plötzlich verstorben war. Mussorgskis enthusiastische und ehrfürchtige Hommage an Hartmann ist eine Serie von musikalischen Darstellungen von zehn Bildern des Künstlers, die alle so lebhaft im Klangraum hängen, wie ihre visuellen Vorbilder im physischen Raum.

Die Musik zeichnet die Motive der Hartmannschen Bilder nach: einen missgebildeten Gnom, der ungeschickt über seine krummen Beine stolpert, ein mittelalterliches Schloss samt Troubadour, spielende Kinder in den Pariser Tuilerien und einen schwerfälligen polnischen Ochsenkarren, der vorüberumpelt («Byd o»). Zum schmerzhaften Ballett der ungeschlüpften Küken liess sich Mussorgski durch Hartmanns Figuren zu einem Ballett von Marius Petipa und einem gewissen Yuli Gerber mit dem Titel «Trilby» inspirieren, in «Samuel Goldenberg und Schmuyle» zeichnet die Musik den Disput zweier polnischer Juden nach, «der eine reich, der andere arm» (Stassow) - eigentlich handelte es sich hier um zwei verschiedene Zeichnungen, die Hartmann Mussorgski geschenkt hatte. Im direktem Anschluss an den Lärm vom «Marktplatz von Limoges» folgt ein düsteres Klangbild der Pariser Katakomben, der Mussorgski mit der Promenaden-Variation «Con mortuis in lingua mortua» eine surreale Todesvision nachfolgen liess: «Der schöpferische Geist des verstorbenen Hartmann führt mich zu den Schädeln, ruft sie an, die Schädel beginnen langsam aufzuleuchten.» Anschliessend folgen noch zwei typisch russische Bilder: Die Märchenfigur der menschenfressenden Hexe «Baba-Jaga» - sie wohnt in einer Hütte auf Hühnerbeinen, damit sie sich mit ihrem Eingang dem Unglücklichen zuwenden kann, der sich ihr nähert - und «Das grosse Tor von Kiew», eine alles überhöhende Schlussapothese, die mit dem Rückgriff auf die Promenaden-Thematik die musikalischen Episoden zum Zyklus zusammenbindet.



KHATIA BUNIATISHVILI

Die georgische Pianistin Khatia Buniatishvili wurde 1987 in Tiflis geboren und begann mit fünf Jahren mit dem Klavierspiel. Ihr erstes Konzert mit dem Kammerorchester Tiflis gab sie bereits mit sechs Jahren; internationale Auftritte folgten, als sie zehn Jahre alt war. Sie studierte in Wien bei Oleg Maisenberg.

2008 gab sie ihr USA-Debüt in der Carnegie Hall. Es folgten Konzerte in der Hollywood Bowl, bei den BBC Proms, bei den Salzburger Festspielen, beim Verbier Festival, beim Gstaad Menuhin Festival, beim Festival International de Piano de La Roque d'Anthéron, beim Klavier-Festival Ruhr und beim Progetto Martha Argerich in Lugano sowie an so renommierten Häusern wie der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles, der Royal Festival Hall in London, dem Wiener Musikverein und Konzerthaus in Wien, dem Concertgebouw Amsterdam, der Berliner Philharmonie, der Philharmonie de Paris und dem Théâtre des Champs-Élysées, der Mailänder Scala, der Tonhalle in Zürich, dem Rudolfinum in Prag, dem Nationalen Zentrum für Darstellende Künste in Peking und der Suntory Hall in Tokio.

Zu ihren musikalischen Partnern zählen Dirigenten wie Zubin Mehta, Plácido Domingo, Kent Nagano, Neeme Järvi, Paavo Järvi, Mikhail Pletnev, Vladimir Ashkenazy, Semyon Bychkov, Myung-Whun Chung, Yannick Nézet-Séguin und Philippe Jordan sowie Orchester wie das Israel Philharmonic Orchestra, das Los Angeles Philharmonic, die San Francisco Symphony, das Philadelphia Orchestra, das NHK-Sinfonieorchester, das London Symphony Orchestra, das BBC Symphony Orchestra, das Orchestre de Paris, das Orchestre National de France, die Filarmonica della Scala, die Wiener Symphoniker, das Rotterdams Philharmonisch Orkest und die Münchner Philharmoniker.

In jüngster Zeit gab sie u.a. ein Benefizkonzert für syrische Flüchtlinge bei der Feier zum 70-jährigen Bestehen der Vereinten Nationen, ein Benefizkonzert in Kiew für Verwundete in den russisch besetzten Gebieten der Ukraine sowie ein Konzert, das auch die Verstöße gegen die Menschenrechte in Russland aufmerksam machte. Ausserdem nahm sie an der DLD Women Conference teil und arbeitete mit Coldplay auf deren jüngstem Album A Head Full of Dreams zusammen.

Ihre Diskografie umfasst u.a. die bei Sony Classical veröffentlichten Alben Franz Liszt (2011), das mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet wurde, Chopin (2012), Motherland (2014) und Kaleidoscope (2016), das ebenfalls einen ECHO Klassik erhielt, sowie eine Aufnahme der Klaviertrios von Victor Kissine und Tschaikowski zusammen mit Gidon Kremer und Giedr Dirvanauskait (2011) bei ECM und eine CD mit Violin- und Klaviersonaten von Franck, Dvořák und Grieg mit Renaud Capuçon (2014) bei Erato. Auf ihrem neuesten, bei Sony Classical erschienenen Album widmet sie sich dem 2. und 3. Klavierkonzert von Rachmaninoff mit der Tschechischen Philharmonie und Paavo Järvi.



ORCHESTRA SINFONICA DI MILANO GIUSEPPE VERDI

Das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi wurde 1993 von Vladimir Delman gegründet und entwickelte sich in kurzer Zeit zu einem der führenden Orchester in Italien. 1999 eröffnete das Orchester mit Mahlers 2. Sinfonie unter der Leitung von Riccardo Chailly das Auditorium di Milano, den eigenen Konzertsaal in Mailand. Die vielfältige Konzertsaison umfasst über 100 Konzerte, mit Programmen von Bach bis zu den grossen Symphonikern des 19. und 20. Jahrhunderts.

Das Orchester wird seit 1999 regelmässig zu Gastspielen im In- und Ausland eingeladen, so u.a. nach Frankreich, Spanien, Chile, Argentinien, Brasilien und mit Riccardo Chailly und Martha Argerich nach Japan. 2005 folgten Gastspiele in Frankfurt, Wien und Budapest mit der Geigerin Hilary Hahn. Weitere Tourneen führten das Orchester nach Aserbaidschan zum Mstislav Rostropovich International Festival sowie mit George Bizets Carmen anlässlich der Eröffnung des Royal Opera House nach Muskat in Oman.

Das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi hat zahlreiche CD-Einspielungen bei Decca, Emi, RCA, und DG gemacht. Die CD «Verdi Heroines» mit Angela Gheorghiu gewann im Jahr 2000 den Gramophone Award und den Classic FM People's Choice Award. 2013 veröffentlichte das Orchester eine CD-Box bei Decca mit dem kompletten Werk von Nino Rota, sowie eine Doppel-CD mit den 4 Sinfonien von Johannes Brahms.

Seit 2018 leitet Maestro Claus Peter Flor das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi als Chefdirigent.



CLAUS PETER FLOR

Claus Peter Flor begann seinen musikalischen Werdegang im Alter von 7 Jahren als Kurrendenknabe im Domchor zu Zwickau. Hier, in der Geburtsstadt Robert Schumanns, erhielt er auch seinen ersten Unterricht in den Fächern Flöte, Klarinette und Violine. Nachfolgend studierte und examinierte Claus Peter Flor in den Fächern Violine und Dirigieren an den Musikhochschulen in Weimar und Leipzig. Zu seinen Lehrern im Fach Dirigieren zählen Rolf Reuter, Rafael Kubelik und Kurt Sanderling.

1984, im Alter von 31 Jahren, wurde Claus Peter Flor zum Chefdirigenten des Konzerthausorchesters Berlin (ehemals BSO) berufen und zwei Jahre später mit dem Titel „Generalmusikdirektor“ geehrt. Des Weiteren arbeitete er schon damals mit den bedeutendsten ostdeutschen Orchestern, u.a. dem Gewandhausorchester Leipzig und der Staatskapelle Dresden und Berlin, den Radio Orchestern in Leipzig und Berlin, sowie der Dresdner Philharmonie eng zusammen.

Nach dem Erringen mehrere erster Preise bei internationalen Dirigierwettbewerben und seinem erfolgreichen Debüt am Pult der Berliner Philharmoniker startete Claus Peter Flor seine eigentliche internationale Dirigentenkarriere. Er arbeitete seither u. a. mit dem Concertgebouw Orchester Amsterdam (Konzerte und Aufnahmen), dem London Symphony Orchestra, den Bamberger Symphonikern, dem New York Philharmonic, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem Philadelphia Orchestra, dem San Francisco Symphony Orchestra und dem Boston Symphony Orchestra. Claus Peter Flor ist ebenso ständiger Gast an allen führenden Orchestern in Japan und in China. Eine enge künstlerische Beziehung entstand auch zu den Wiener Symphonikern, basierend auf einer regelmässigen Gasttätigkeit und einer sehr erfolgreichen Konzerttournee in Japan mit diesem Orchester von Weltruf.

Als Principal Guest Conductor wirkte er für das Philharmonia Orchestra London (Konzerte und Einspielungen), ebenso für das Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi und nahm diese Position auch beim Dallas Symphony Orchestra für mehr als 6 Jahre ein; ausserdem war Claus Peter Flor für mehrere Jahre Principal Guest Conductor und Artistic Adviser am Tonhalle Orchester Zürich.

Vor seiner Stelle als musikalischer Direktor beim Malaysian Philharmonica von 2008 bis 2014 war Maestro Flor auf persönliche Einladung des damaligen Chefdirigenten Riccardo Chailly bereits einmal erster Gastdirigent des Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi (2003 – 2008). Auf die Saison 2017/18 wurde er schliesslich selbst zum Chefdirigenten dieses Orchesters ernannt.

Claus Peter Flor kann eine umfangreiche Diskografie vorweisen. Zu den erfolgreichsten gehört eine Serie von Mendelssohn-Aufnahmen mit den Bamberger Sinfonikern. Zudem ist das Orchestra di Milano Giuseppe Verdi unter seiner Leitung das erste italienische Orchester, welches alle Sinfonien Mahlers als Live-Konzerte aufgenommen hat.



DIE NÄCHSTEN KONZERTE IM KKL LUZERN

4. JANUAR 2019

«BEETHOVEN – DIE NEUNTE»

25. JANUAR 2019

«AN AMERICAN IN PARIS»

1.-3. FEBRUAR 2019

«BEAUTY AND THE BEAST»

29./30. MÄRZ 2019

«THE TERMINATOR»

5./6. APRIL 2019

«PIRATES OF THE CARIBBEAN:
THE CURSE OF THE BLACK PEARL»

4./5. MAI 2019

«APOLLO 13»

1. JUNI 2019

«MOVIE CLASSICS IN CONCERT –
FROM THE EARTH TO THE MOON AND BEYOND»

CITY LIGHT CONCERTS


PIRMIN ZÄNGERLE	GESCHÄFTSFÜHRER
VERA GROS	ORCHESTERDISPOSITION
SARAH FANKHAUSER	KARTENVERKAUF
RAMONA BRUNNER	KARTENVERKAUF
DOMINIK ROSENBERG	STAGEMANAGER
BASIL BÖHNI	SPONSORING & SOCIAL MEDIA

IMPRESSUM	VERANSTALTER
KONZEPTION: PIRMIN ZÄNGERLE	CITY LIGHT CONCERTS
REDAKTION: BASIL BÖHNI	HIRSCHENGRABEN 15
GESTALTUNG: K-WER-K.CH	6003 LUZERN
DRUCK: MULTICOLOR PRINT AG	

AUFLAGE: 800

INFOS

WWW.CITYLIGHTCONCERTS.CH

WWW.FACEBOOK.COM/CITYLIGHTCONCERTS 

WWW.INSTAGRAM.COM/CITYLIGHTCONCERTS 